


Informationsblatt

Regenbogenfamilien

Für: Betreuungspersonen, Lehr- und Fachkräfte




Sie haben dieses Informationsblatt erhalten, weil Sie eine Betreuungsperson, Lehr- oder Fachkraft für ein oder mehrere Kinder aus einer Regenbogenfamilie sind oder sein werden.



Regenbogenfamilien

Unter Regenbogenfamilie wird eine Familie verstanden, in der ein oder beide Elternteile lesbisch oder schwul sind.

Fachfrauen schätzen, dass in Deutschland mehrere 1.000 Kinder in Regenbogenfamilien aufwachsen. Die Kinder können aus vorangegangenen heterosexuellen Beziehungen stammen oder in eine lesbische oder schwule Beziehung hineingeboren oder adoptiert worden sein. Es kann auch sein, dass sich eine lesbische oder bisexuelle Frau mit einem Mann zusammen entscheidet, unabhängig von einer Partnerschaft Eltern zu werden. Für Kinder und Heranwachsende aus Regenbogenfamilien ist es wichtig, dass ihre Betreuungspersonen kompetent und vorurteilsfrei mit ihnen und ihren Lebenszusammenhängen umgehen können.



Um eventuelle Wissenslücken zu schliessen, werden Sie hier mit dem Thema der geplanten und bereits existierenden Elternschaft insbesondere lesbischer Regenbogenfamilien bekanntgemacht, weil dazu die meisten Untersuchungsergebnisse vorliegen. Sobald auch mehr Fakten über andere Formen von Regenbogenfamilien bekannt sind, werden diese in das Infoblatt integriert.

Geplante lesbische Familie

Seit rund 20 Jahren entscheiden sich immer mehr lesbische Frauen – meist zusammen mit einer Partnerin - für Kinder, z.B. durch eine Samenspende. Diese kann von einem anonymen oder von einem bekannten Spender stammen, der je nach individuellen Absprachen mehr, weniger oder keine Rolle in der Familie spielt. Eine geplante lesbische Familie besteht in der Regel aus leiblicher und sozialer Mutter und deren Kindern. Manchmal gehört auch der biologische Vater und allenfalls dessen Partner/Partnerin in einer unterschiedlich aktiven Rolle zur erweiterten Familie mit dazu. Nicht die biologische Verwandtschaft wird der Definition einer Regenbogenfamilie zu Grunde gelegt, sondern die soziale Bindung und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Die Kinder erleben ihre Familienform als selbstverständlich und normal, obwohl sie die Unterschiedlichkeit zu anderen Familien bereits früh wahrnehmen.

Gesellschaftlich

Es kursieren noch viele Vorurteile, dass eine Familie ohne Vaterfigur mit Eltern, die sich als homosexuell identifizieren, keine geeignete Umgebung für das Aufwachsen von Kindern sei. Ein optimales Gelingen des Erziehens von Kindern sei nur in einer heterosexuellen Partnerschaft, am besten in einer Ehe gegeben. Das Fazit aus der Forschung zu diesem Thema widerlegt diese Vorurteile. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass lesbische Mütter sich in ihrer Erziehungsfähigkeit nicht von heterosexuellen Müttern unterscheiden und dass Kinder von lesbischen Müttern sich weder in ihrer kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung noch in ihrer psychosexuellen Entwicklung von Kindern aus heterosexuellen Familien unterscheiden. Die positiven Ergebnisse aus den vielen psychologischen Untersuchungen sprechen dafür, dass die Familienstruktur (z.B. zwei Frauen versus Frau/Mann) für die Kindesentwicklung nicht ausschlaggebend ist. Stattdessen sind vom Geschlecht der Eltern unabhängige Faktoren und Prozesse innerhalb der Familie zentral für das Familienklima und die Kindesentwicklung.



Homophobie

Heterosexismus

Herausforderung

Was für Regenbogenfamilien tatsächlich eine Herausforderung darstellt, ist der Umgang mit gesellschaftlicher **Homophobie** (=Anti-Haltung, Abwertung von Homosexualität) und **Heterosexismus** (= die Annahme, dass jede/r heterosexuell ist und dass alle Kinder heterosexuellen Familien entstammen). Die Offenheit der Eltern tragen zu einer gesunden Entwicklung der Kinder bei. Die Angst, die Kinder könnten stigmatisiert und wegen ihrer besonderen Familiensituation von Gleichaltrigen gemieden werden, bestätigt sich so glücklicherweise nicht. Die Familien sind jedoch mit einem hohen Aufklärungsbedarf seitens der Umwelt, z.B. Betreuungspersonen, Lehrkräften, KlassenkameradInnen, etc, konfrontiert. Auch erleben die Kinder, dass andere ihre Familie nicht immer legitimieren, indem sie behaupten, dass es nicht gehe, zwei Mütter und/oder keinen Vater zu haben.

Da Kinder am besten in einer ihre Familie bejahenden Umgebung gedeihen können, sind lesbische oder schwule Eltern nach Möglichkeit selektiv in der Auswahl der Erziehungs- und Schulungseinrichtungen ihrer Kinder. Meist werden Einrichtungen bevorzugt, die Wert auf akzeptierte Vielfalt legen, evtl. von anderen Kindern aus Regenbogenfamilien besucht werden. Es ist von Vorteil, die Familienform gegenüber den Betreuungspersonen transparent darzulegen, um diese in die Lage zu versetzen, ihre Kinder bei Bedarf zu unterstützen. Alle Mitglieder einer Regenbogenfamilie stehen der Herausforderung gegenüber, sich in einer primär auf heterosexuelle Elternschaft eingestellten Gesellschaft zurechtzufinden und zu behaupten.

Lebenspartnerschaftsgesetz

Rechtlich

Regenbogenfamilien in Deutschland genießen im internationalen Vergleich eher günstige Rahmenbedingungen. Lesben und Schwule können ihre Paarbeziehung seit 2001 rechtlich absichern, d.h. sie können eine Eingetragene Lebenspartnerschaft eingehen bzw. "sich verpartnern lassen". Eingetragene LebenspartnerInnen werden Ehegatten weitgehend gleichgestellt und - ganz wichtig für Regenbogenfamilien - es besteht die Möglichkeit der (Stiefkind-)Adoption für soziale Mütter. Jedoch ist eine gemeinsame Adoption für LebenspartnerInnen nicht möglich. Auch erfahren sie erhebliche finanzielle Benachteiligungen, da sie Ehegatten im Steuerrecht nicht gleichgestellt sind. Lesben mit Kinderwunsch haben zudem nur eingeschränkten Zugang zu Insemination mit ärztlicher Unterstützung im Inland.

In Europa:

Gemeinsames Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare: Norwegen, Schweden, Niederlande, Belgien, Großbritannien und Spanien

Freier Zugang zu den Dienstleistungen von Samenbanken und Inseminationskliniken für gleichgeschlechtliche Paare: Dänemark, Norwegen, Finnland, Schweden, Niederlande, Belgien, Großbritannien und Spanien

Stiefkindadoption des leiblichen Kindes des schwulen Partners der lesbischen Partnerin: Dänemark, Island

Schweiz: Insemination mit ärztlicher Unterstützung, gemeinsames Adoptionsrecht und Recht auf Stiefkindadoption sind nicht gegeben

homosexuell

Was können Sie konkret in Ihrem Umgang mit Kindern aus Regenbogenfamilien tun, um ihnen gerecht zu werden?

heterosexuell

Nicht jeder Mensch ist heterosexuell und lebt in heterosexuellen Zusammenhängen.

Eltern und Kinder aus Regenbogenfamilien erleben im Alltag die Annahme, dass jede/r heterosexuell orientiert ist. Da wird z.B. die lesbische Mutter gefragt, was ihr Mann beruflich mache oder die Lehrperson spricht im Unterricht beim Thema „erste Liebe“ nur von Liebe zwischen Jungen und Mädchen.

Eine selbstverständliche Einbeziehung anderer Lebensentwürfe kommt nicht nur den Kindern aus Regenbogenfamilien zugute, sondern auch den Kindern, die später selbst lesbisch, schwul oder bisexuell leben. Auch alle anderen profitieren von dieser Horizonterweiterung: sie bereitet auf die Vielfalt des wirklichen Lebens vor.

bisexuell

„Ich habe zwei Mütter“

„Ich habe
keinen Vater
sondern einen
Samenspender“

„Ich habe
zwei Väter
und zwei
Mütter“

„Ich habe
zwei Väter“

Familie ist da, wo Kinder sind.

Lassen Sie das Kind und/oder die Eltern definieren, wer zur Familie gehört. In einer geplanten lesbischen Familie werden die biologische und soziale Mutter in der Regel gleichwertig als Eltern definiert. Beide Mütter sind richtige Mütter. Greifen Sie bitte Kommentare von anderen Kindern oder Kameraden auf, wie „das geht doch gar nicht!“. Es gibt viele mögliche Arten des Zusammenlebens.

Kindern aus geplanten lesbischen Familien ist es bewusst, dass es einen Mann gibt, mit dessen Sperma sie gezeugt wurden. Jede Familie betitelt diesen Mann jedoch unterschiedlich: „Spender“, „Erzeuger“ oder „biologischer Vater“. Von „Papi/Vater“ wird in geplanten lesbischen Familien in der Regel nur gesprochen, wenn der Spender auch eine soziale Elternrolle einnimmt. Da er nicht selten unbekannt ist oder nur gelegentlich Kontakt zur Familie hat, beteiligt er sich wenig am täglichen Leben des Kindes. Greifen Sie bitte Kommentare von anderen Kindern auf, wie „jedes Kind hat einen Vater!“, indem Sie zwischen biologischer, sozialer und rechtlicher Elternschaft unterscheiden und aufklären.

Es gibt viele mögliche Arten des Zusammenlebens.

Kinder aus Regenbogenfamilien wissen, dass es viele unterschiedliche Arten von Familien gibt. Sie erleben aber, dass in Schulbüchern und Diskussionen, Werbung und Medien das Modell der Mutter/Vater/Kind-Familie vorherrscht, während ihre eigene Realität kaum darin gespiegelt wird. Bauen Sie Vielfalt in Diskussionen und Arbeitsblätter ein (z.B. unterschiedliche Familienkonstellationen, Nationalitäten, Glaubensgemeinschaften).

Toleranz

besser

Akzeptanz

Toleranz ist gut, Akzeptanz ist besser.

Kinder lernen Offenheit und Wertschätzung gegenüber anderen Menschen am besten in einer Umgebung, in der Unterschiedlichkeit und Vielfalt ein positiver Wert ist und als Bereicherung erlebt wird. In einem solchen Klima können Kinder aus Regenbogenfamilien mit der Wertschätzung rechnen, die sie täglich gegenüber anderen üben, die anders leben/sind als sie.

„Hey, Du schwule Sau!“ Greifen Sie bitte Ausdrücke von Homofeindlichkeit auf und machen Sie Kindern und Eltern klar, dass Intoleranz gegenüber Minderheiten nicht geduldet wird. Manchmal ist Kindern und Jugendlichen nicht bewusst, was sie sagen. Hier hilft Aufklärung darüber, was „lesbisch“ und „schwul“ tatsächlich bedeuten, dass es dabei nämlich um Liebe und Gefühle geht und dass diese Worte keinesfalls als Schimpfwörter zu akzeptieren sind. In diesem Punkt sind Kinder aus Regenbogenfamilien im Schulalter bereits sensibilisiert. Wenn pädagogische Fachkräfte solche Ausdrücke tolerieren, überhören oder wegschauen, signalisiert dies den Kindern, dass sie vor homophoben Angriffen in Kindergarten oder Schule nicht oder nicht ausreichend geschützt werden. Pädagogische Fachkräfte, die deutlich Stellung beziehen und homofeindliche Abwertungen abwehren, signalisieren den Kindern aus Regenbogenfamilien dagegen, dass sie in guten Händen sind.

In Zusammenarbeit mit:



das andere schulprojekt

GLL
gleichgeschlechtliche liebe leben

Von:
Dr. L. Herrmann-Green, Diplom Psychologin,
Uni Konstanz
mail: lisa.green@uni-konstanz.de

Stand: 2006 / updated 2008

2009 formatiert von:
Martina Scheibling, Sozialarbeiterin FH und Maria von Känel, Technikerin

Referenzen

- **Brewaeys, A.;** Van Hall, E.V. (1997). Lesbian Motherhood: The Impact on Child Development and Family Functioning. *Journal of Psychosomatic Obstetric Gynecology*, 18, 1-16.
- **Flaks, D.K.;** Ficher, I.; Masterpasqua, F.; Joseph, G.(1995). Lesbians Choosing Motherhood: A Comparative Study of Lesbians and Heterosexual Parents and Their Children. *Developmental Psychology*, 31(1), 105-114.
- **Herrmann-Green, L.K. & Herrmann-Green, M.** (2008). Familien mit lesbischen Eltern in Deutschland. *Zeitschrift für Sexualforschung*, 21, 319-340.
- **Herrmann-Green, L.K. & Gehring, T.M.** (2007). The German Lesbian Family Study: Family-Planning in Lesbian-Headed Families Created by Donor Insemination. In: F. Tasker & J.J. Bigner (Hrsg). *Gay and Lesbian Parenting: New Directions*. Haworth Press: New York, p. 351-396.
- **Johnson, S.M.;** O'Connor, E. (2002). *The Gay Baby Boom*. New York University Press: New York.
- **Tasker, F.L.;** Golombok, S. (1997). *Growing Up in a Lesbian Family: Effects On Child Development*.The Guilford Press:New York.

Weiterführende Literatur

- *Gleichgeschlechtliche Partnerschaft und Kindeswohl* von E. Copur, Stämpfli Verlag AG, Bern, 2008
- **Familien- und Sozialverein des LSVD (Hrsg.).** *Regenbogenfamilien – alltäglich und doch anders. Beratungsführer für lesbische Mütter, schwule Väter und familienbezogenes Fachpersonal*. Köln, 2007
- *Das lesbisch-schwule Babybuch* von Uli Streib, Querverlag, 2007
- *Und was sagen die Kinder dazu?* von Uli Streib-Brzic und Stephanie Gerlach, Querverlag, Berlin, 2005

Schulmaterial

- **Ganguly, M.** (2003). *Ganz normal anders – lesbisch, schwul, bi*. Humanistischer Verband Deutschlands: Berlin.
- **ABQ Schulprojekt** Angaben zu Unterrichtsmaterial unter <http://www.abq.ch/materialien.html>

Kinderbücher

- *Die Geschichte unserer Familie: Ein Buch für lesbische Familien mit Wunschkinder durch Samenspende* von Petra Thorn & Lisa Herrmann-Green FamART: Mörfelden, 2009 (www.famart.de)
- *Phöbe in der neuen Schule* von Sonja Springer. Sontje: Waldbach. (www.sontje-regenbogenbuch.de)
- *Zwei Papas für Tango*, von Edith Schreiber-Wicke, Stuttgart: Thienemann, 2006
- **Komm, ich zeig dir meine Eltern**. Text: Micheal Link. Illustrationen: Sabine Schöneich. Riesenrad Verlag, 2002.
- **"So lebe ich ... und wie lebst Du?"** Mehr Infos unter: <http://www.so-lebe-ich.com/>

Links

- www.family.lsvd.de - Das große Regenbogenfamilie-Portal in Deutschland.
- www.ilse.lsvd.de – Portal der „Initiative lesbischer und schwuler Eltern“ im LSVD inkl. Forum. Ilse ist in Deutschland derzeit das bundesweit größte Regenbogenfamilien-Netzwerk.
- www.kids.lsvd.de – Portal für Kinder und Jugendliche in Regenbogenfamilien mit Chat und Forum.
- www.family.lsvd.de/beratungsfuehrer - Onlineportal des LSVD Beratungsführers für lesbische Mütter, schwule Väter und familienbezogenes Fachpersonal „Regenbogenfamilien – alltäglich und doch anders.“
- Lesbenorganisation Schweiz (LOS) , Wissenswerte Infos zum Thema Lesben und Kinder
www.los.ch
- PINK CROSS ist der nationale Dachverband der schwulen Männer in der Schweiz
www.pinkcross.ch
- FELS Freundinnen, Freunde, Eltern von Lesben und Schwulen
www.fels-eltern.ch
- Aufklärungsarbeit in Schulen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen
Schulprojekt GLL (www.gll.ch)
Schulprojekt ABQ (www.abq.ch)
- Monatliche Treffen für Regenbogenfamilien in Uster ZH
www.regenbogenfamilien.ch
- HAZ - Treffen für Lesben und Schwule mit Kinderwunsch,
www.haz.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=136&Itemid=439
- Family Project, Info-Webseite für das Family Project trägt die wichtigsten Informationen rund um das Thema gleichgeschlechtliche Elternschaft, Lesben und Schwule mit Kinderwunsch, Regenbogenfamilien, etc. zusammen.
www.familyproject.ch (online ab anfangs April 2009)